



## **Pfrn. Rita Famos**

Predigt vom Sonntag, 22. Dez. 2013, 4. Advent

### **Überrascht vom Leben**

#### **Die Geburt des Johannes**

*In den Tagen des Herodes, des Königs von Judäa, gab es einen Priester mit Namen Zacharias aus der Abteilung des Abija; der hatte eine Tochter aus dem Geschlecht Aarons zur Frau, und ihr Name war Elisabet. Sie waren beide gerecht vor Gott, da sie ihren Weg gingen in allen Geboten und Satzungen des Herrn. Und sie hatten kein Kind, denn Elisabet war unfruchtbar, und beide waren schon betagt. Und es geschah, als seine Abteilung an der Reihe war und er seinen Priesterdienst vor Gott verrichten sollte, dass er nach dem Brauch der Priesterschaft durch das Los dazu bestimmt wurde, das Räucheropfer darzubringen; und er ging in den Tempel des Herrn hinein, die ganze Volksmenge aber betete draussen zur Stunde des Räucheropfers. Da erschien ihm ein Engel des Herrn, der stand auf der rechten Seite des Räucheraltars. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und Furcht überfiel ihn. Der Engel aber sagte zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Denn dein Gebet ist erhört worden, und Elisabet, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben. Und Freude und Jubel wird dir zuteil werden, und viele werden sich freuen über seine Geburt. Denn er wird gross sein vor dem Herrn, und Wein und Bier wird er nicht trinken, und schon im Mutterleib wird er erfüllt werden von heiligem Geist, und viele von den Söhnen und Töchtern Israels wird er zurückführen zum Herrn, ihrem Gott, und er wird vor ihm hergehen in Elias Geist und Kraft, um die Herzen der Väter zu den Kindern zurückzuführen und Ungehorsame zur Gesinnung Gerechter, um dem Herrn ein wohlgerüstetes Volk zu bereiten.*

*Und Zacharias sagte zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Ich selbst bin ja alt, und meine Frau ist schon betagt. Und der Engel antwortete ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht; und ich wurde gesandt, um mit dir zu reden und dir dies als gute Botschaft zu überbringen.*

*Und jetzt sollst du stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tag, da dies geschieht, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die in Erfüllung gehen werden zu ihrer Zeit. [.....]*

*Für Elisabet nun kam die Zeit, da sie gebären sollte, und sie brachte einen Sohn zur Welt. Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten, dass der Herr ihr so grosse Barmherzigkeit erwiesen hatte, und freuten sich mit ihr. Und es geschah am achten Tag, dass sie kamen, um das Kind zu beschneiden und ihm den Namen seines Vaters Zacharias zu geben. Da widersprach seine Mutter und sagte: Nein, Johannes soll er heissen! Und sie sagten zu ihr: Es gibt niemanden in deiner Verwandtschaft, der diesen Namen trägt. Und sie machten Zeichen, um seinen Vater zu fragen, wie er ihn genannt haben wolle. Und er verlangte eine kleine Tafel und schrieb: Sein Name ist Johannes. Und alle wunderten sich. Und auf der Stelle tat sich sein Mund auf, und seine Zunge löste sich; und er redete und pries Gott.*

*Und Furcht überkam alle ihre Nachbarn; und im ganzen Bergland von Judäa erzählte man sich diese Geschichten, und alle, die davon hörten, behielten es im Herzen und sagten: Was wird wohl aus diesem Kind werden? Und die Hand des Herrn war mit ihm.*

*Lukasevangelium, Kapitel 1, 5-20,57-66*

Liebe Advents- Gemeinde

„Nein, Johannes soll er heissen!“, behauptete sich die schon etwas ältere Mutter bei der Namensgebung ihres ersten Sohnes. Sie überraschte mit ihrem Protest die ganze Festge-

meinschaft. Gemäss der Tradition wäre Zacharias sein richtiger Name, der Name des Vaters also. Oder zumindest den Namen eines anderen Vorfahren müsste er tragen. Es soll in seinem Namen erkennbar sein, wer seine Erzeuger sind und aus welcher Dynastie er kommt. Aber: „Sein Name ist Johannes“, schrieb auch der Vater, dem es ob diesem Wunder die Sprache verschlagen hatte, auf die kleine Tafel.

Beide Eltern wussten genau, weshalb sie die Tradition der Namensgebung brechen und auf diesem, für alle etwas überraschenden Namen beharren wollten. Der Engel Gottes hatte ihnen einen Namen für dieses Wunder eingeflüstert. „Johannes“, das war mehr als ein Name für das Kind. Es war ein Bekenntnis des älteren Paares Zacharias und Elisabeth. Dieses Paar hatte die Hoffnung auf Kinder schon aufgegeben, als der Bote Gottes ihnen offenbarte, dass sie noch einen Sohn erhalten werden. „Johannes“, so musste der Sohn heissen auf den sie ein Leben lang gewartet haben. Der Name Johannes enthält die beiden hebräischen Wortstämme „Gott“ und „Gnade“. Johannes, das meint also „Gott ist gnädig“. Das Hebräische Wort „chanan“, meint die wohlwollende, freiwillige, unverdiente Zuwendung. Im Deutschen übersetzt mit „Gnade“. Johannes – Gott ist gnädig: Indem das Paar sein Kind Johannes nannte, bekannte es: „Gott hat uns dieses Kind geschenkt. Er hat barmherzig an uns gehandelt. Er hat unsere tiefe Sehnsucht erkannt und gestillt.“

## II

„Dass unser Knäblein ‚Jannis‘ heisst, hat seinen besonderen Grund.“, sagte mir das strahlende, schon etwas ältere Elternpaar beim Taufgespräch. „Wir haben alle Möglichkeiten der modernen Medizin ausgeschöpft. Wir haben der Natur ganz schön auf die Sprünge helfen müssen. Es war ein langer, tränenreicher Weg. Viele Enttäuschungen haben wir in den letzten Jahren erlebt. Bangen und Hoffen waren unsere täglichen Begleiter. Wenn dieser steinige Weg nun an sein Ziel gekommen ist, dann hat die moderne Medizin sehr viel dazu beigetragen. Aber dass Jannis da ist, ist dennoch ein kleines Wunder, das wir nicht als selbstverständlich hinnehmen. Er ist ein Gottesgeschenk, das wir nicht verdient haben. Eine Überraschung, auch wenn wir uns seit Jahren danach sehnen und vieles unternommen haben, damit er zu uns kommen kann. Das alte Wort „Gnade“ umschreibt am besten, was wir mit ihm empfinden. Deshalb der Name Jannis, der von Johannes abgeleitet ist, was soviel meint wie „Gott ist gnädig“.“

Wenn auch 2000 Jahre zwischen dem biblischen Johannes und dem zürcherischen Jannis liegen, es geht den beiden Elternpaaren mit ihrer Namensgebung ums Gleiche: Sie ergänzen die biologische Sicht über die Entstehung des Lebens mit der Sicht des Glaubens. Sie bekennen: Wenn neues Leben entsteht, dann kann man das biologisch erklären, ja vielleicht sogar medizinisch beeinflussen oder zumindest begünstigen. Aber es gibt nicht nur diese biologische Sicht auf das Leben, es gibt auch die theologische. Mit glaubenden Augen sehen wir: Entstehung von neuem Leben hat immer auch mit der kreativen, schöpferischen Kraft Gottes zu tun. Sie wirkt nicht *gegen* die Biologie, sondern *in ihr und durch* sie. Sie wirkt nicht gegen moderne medizinische Techniken, sondern mit ihnen. Entstehung von Leben ist eine Synergie von Geist und Materie.

Deshalb könnten alle unsere Kinder Johannes oder Johanna, oder deren Ableitungen Jana, Anna, Annina, John, Hannes tragen. Denn sie alle sind Geschenk des lebensspendenden Gottes. Seine kreative, schöpferische Kraft war bei der Entstehung der Kinder dabei und hat sie ins Leben gerufen. Neben den biologischen Erklärungen gibt es theologische Begründungen, weshalb sie da sind. Weil Gott sie uns schenken will. Weil Gott in ihnen und mit ihnen leben will und durch sie Leben weitergeben will.

### III

Ich weiss: nicht alle Paare haben eine solch schöne Geschichte zu erzählen wie Elisabeth und Zacharias aus dem Neuen Testament oder die Eltern des kleinen Jannis. Für viele Paare bleibt der innige Wunsch nach eigenen Kindern unerfüllt. Traurig und verzweifelt hören sie das Ticken der biologischen Uhr bis sie eines Tages feststellen, dass der Zug abgefahren ist.

Es wäre vermessen, für sie alle hier zu sprechen. Jedes Paar wird seinen eigenen Weg finden müssen. Aber vielleicht nur dies: Ich habe etliche Paare in dieser Frage begleitet und mit ihnen zusammen im Rückblick festgestellt, dass auch bei ihnen Gottes kreative Kraft am Wirken war, anders als erwartet zwar, aber dennoch am Wirken. Gott begleitet nicht nur das Entstehen von leiblichen Kindern. Gottes inspirierender, kreativer Geist setzt Kräfte und Ideen in Bewegung, die auch andere „Kinder“ und Lebensfrüchte heranwachsen lassen. So bleibt die Hoffnung auch für Paare, die vergebens auf leibliche Kinder warten, dass der göttliche Geist sie zu anderen Wegen inspiriert, Leben weiterzugeben an die nächste Generation.

Ich erinnere mich an Ruth. Lange hat sie darunter gelitten, dass ihr eigene Kinder versagt blieben. Bis sich ihr die Augen öffneten für die Kinder der Asylantenfamilien in ihrer Stadt. Sie brauchten Deutschunterricht. Jemand sollte sie zu Lehrergesprächen begleiten und sie bei den Hausaufgaben unterstützen. Jemand musste ihnen helfen, das richtige Musikinstrument und den richtigen Sportclub zu finden. Ruth wurde zur „Mutter“ der Migrationskinder in ihrer Kleinstadt. Ihre Idee wuchs zu einem Projekt heran, das vielerorts Nachahmung fand. Für Ruth öffneten sich neue Lebensräume, die sie mit eigenen Kindern nicht in diesem Umfang hätte ausfüllen können. Und für die Kinder der Migrationsfamilien entstand die Hoffnung, dass Leben in dem fremden Land möglich war.

### IV

Die Geschichte von Elisabeth und Zacharias ist nicht nur eine Geschichte für Eltern, die auf Kinder warten. Ihr Horizont reicht weiter. Der Evangelist Lukas will nicht nur von der etwas aussergewöhnlichen Geburt eines Kindes erzählen. Die Geschichte von Elisabeth und Zacharias steht am Anfang seines Evangeliums und steht da für die Hoffnung auf den Neuanfang, den Gott mit den Menschen machen will. Es ist eine Adventsgeschichte.

„Was wird wohl aus diesem Johannes werden?“, fragten sich die Menschen, die verwundert die Geschichte seiner Geburt und seiner Namensgebung hörten. Ein Wegbereiter für das Neue, das von Gott kommt, wird er werden. Ein Wegbereiter für den Gottessohn Jesus Christus.

Wir lesen später im Lukasevangelium, wie Johannes die Menschen vorbereitet auf die An-

kunft des Gottessohnes. In der Wüste ruft er sie zur Umkehr, zum Neuanfang. Er fordert sie auf, ihre Herzen zu öffnen, damit der Gottessohn ihnen die Botschaft Gottes überbringen kann.

Ein solcher Neuanfang geschieht nicht durch menschliches Wirken allein. Neue Wege eröffnen sich immer auch durch das überraschende Wirken Gottes. Deshalb muss er, der den Weg für das Neue vorbereitet „Johannes“ heissen. Denn wenn neue Wege sich öffnen, wenn neues Leben entsteht, dann ist das immer auch Gnade. Geschenk. Überraschung. Deshalb spricht diese Geschichte nicht nur für Paare, die sich nach Kindern sehnen. Sie spricht für alle, die sich nach neuem Leben sehnen. Sie erzählt davon, dass neues Leben eine Synergie von menschlichem und göttlichem Wirken ist.

Liebe Gemeinde,

Zwei Mal lesen wir im Lukasevangelium Adventsgeschichten, in denen der Engel den adventlichen Menschen die Ankunft neuen Lebens ankündigt und sie auffordert ihren Kindern bestimmte Namen zu geben. Der Engel, der zu Zacharias kommt, fordert ihn auf, seinem Kind den Namen Johannes zu geben. Der Engel, der Maria überrascht, nennt ihr den Namen „Jesus“ für ihr Kind: Gott ist Hilfe. Zacharias und Elisabeth hatten sich lange nach diesem Leben gesehnt, ihnen ging ein Wunsch in Erfüllung. Für Maria und Joseph kam das neue Leben zu Unzeiten und überrumpelte das junge Paar.

Advent, liebe Gemeinde, lädt uns ein, uns vorzubereiten auf neues Leben, mit dem Gott uns überraschen will. Manchmal werden damit langersehnte Hoffnungen und Sehnsüchte erfüllt. Manchmal werden wir dadurch überrumpelt, herausgefordert oder gar zunächst überfordert. Der biblische Advent sagt uns, dass neues Leben immer mit Gottes Wirken zu tun hat, eine Synergie ist von Gott und Mensch, Himmel und Erde. Gott ruft uns, neuem Leben Raum zu schenken, schenkt aber zugleich dieses neue Leben und er hilft uns auch, es zu gestalten.

Was will denn bei UNS ankommen, in diesem Advent? Bei uns persönlich, in unseren Familien, in unseren Dörfern und Städten, in unserer Gesellschaft? Welches Gottesgeschenk, welche Gotteshilfe soll uns geboren werden?

Oder sollen wir gar zu Wegbereitern für das Neue werden, wie Johannes es wurde? Werden wir gerufen zu helfen, etwas mit Gottes Hilfe in die zu Wege leiten? Sollen wir Menschen motivieren und bestärken, Veränderungen anzupacken?

Advent ist die Einladung, nach vorne zu schauen, den Engel zu erwarten, der uns die Botschaft des neuen Lebens überbringt und Gottes Gegenwart und Hilfe für den Empfang dieses Lebens verspricht.

Und wenn das neue Leben angekommen ist, können wir einstimmen in den Jubel des Zacharias: *Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat sich seines Volkes angenommen und ihm Erlösung verschafft und uns aufgerichtet ein Horn des Heils.* (Lukasevang.1, 68-69).

Amen.